



Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie

PRESSEMITTEILUNG

12. Juli 2017

Bei Bonobos ist der Fortpflanzungserfolg ungleichmäßig verteilt

Weibliche Bonobos scheinen gehäuft das gleiche attraktive Männchen für die Paarung auszuwählen

Bonobos haben den Ruf, die friedlichen, freiheitsliebenden Hippies der Primatenwelt zu sein. Aber Forscher des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und der Arizona State University in Tempe, USA, haben entdeckt, dass trotz der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Geschlechtern bestimmte Männer einen überraschend starken Vorteil gegenüber anderen haben, wenn es darum geht, Nachkommen zu zeugen. So fanden die Forscher zum Beispiel heraus, dass der Bonobo-Mann mit dem größten Fortpflanzungserfolg mehr als 60 Prozent der nächsten Generation seiner Gruppe gezeugt hatte.



Die Ergebnisse zeigen, dass sich bei den Bonobos viel häufiger als bei den männlich dominierten und aggressiveren Schimpansen ein einzelnes Männchen gegenüber vielen anderen Männchen als Erzeuger von Nachkommen durchsetzt. Obwohl die Gründe für diese Schieflage noch nicht ganz klar sind, vermuten die Forscher, dass sie im Zusammenhang stehen könnte mit der Vorliebe vieler weiblicher Bonobos, sich mit demselben attraktiven Mann zu paaren. „In diesem Szenario würden sich also die meisten Frauen für Camillo, Alphamännchen und ‚Brad Pitt‘ unserer Studiengruppe, interessieren“, sagt Martin Surbeck vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie.

Surbeck und Kollegen, darunter Kevin Langergraber von der *Arizona State University School of Human Evolution and Social Change* und *ASU's Institute of Human*

Origins, haben ein langjähriges Interesse an Bonobo-Gesellschaften und vor allem an den Beziehungen zwischen Männchen und Weibchen. Bonobos sind bekannt für ihre freundliche Natur und den Mangel an Aggression. In dieser freundlichen Umgebung scheinen Bonobo-Männer oft in freundschaftliche Beziehungen mit bestimmten Frauen zu investieren. Die Forscher fragten sich daher, ob diese "Freundschaften" zu einem größeren Vaterschaftserfolg für diese Männer führten.

Um das herauszufinden, führten die Forscher Vaterschaftstests an 24 Bonobo-Nachkommen durch, die im 12-Jahres-Zeitraum von 2002 bis 2013 geboren wurden und in einer Bonobo-Gruppe in der Demokratischen Republik Kongo leben. Sie verglichen diese Vaterschaftsdaten zu bereits veröffentlichten Daten von Schimpansen.

Die Forscher hatten vermutet, dass die Freiheit der Bonobo-Frauen, sich ihren Fortpflanzungspartner zu wählen, zu einer ausgewogeneren Verteilung der Vaterschaft unter den Männern der Gruppe führen würde. Aber sie fanden genau das Gegenteil. Obwohl die Gründe für diese Schiefelage noch weiter erforscht werden müssen, sagen die Forscher: „Wenn die Vorliebe der Weibchen tatsächlich der Mechanismus hinter unserer Beobachtung ist, scheinen alle Frauen mehr oder weniger das gleiche Männchen zu bevorzugen.“

Es könnten auch noch weitere Faktoren eine Rolle spielen, so die Forscher. Im Vergleich zu Menschen und Schimpansen neigen Bonobos dazu, mehr Zeit innerhalb einer größeren Gruppe zu verbringen. Dann könnten rangniedrigere Männchen weniger Möglichkeiten dazu haben, sich kurz wegzuschleichen um mit bestimmten Frauen zu kopulieren. Doch die weibliche Partnerwahl spielt wahrscheinlich eine wichtige Rolle. „Im Gegensatz zu Schimpansen, bei denen alle erwachsenen Männchen ranghöher sind als alle erwachsenen Weibchen, sodass sogar die rangniedrigsten Männchen Weibchen zur Paarung zwingen können, scheinen bei den Bonobos die Vorlieben der Weibchen eine größere Rolle zu spielen“, sagt Langergraber. „Vielleicht wählen sie hochrangige Männchen.“

Die Forscher sagen, dass die Entdeckung für sie eine große Überraschung war, obwohl sie Bonobos und Schimpansen bereits seit vielen Jahren im Freiland beobachten. Sie betonen jedoch, dass die Beobachtungen in einer einzigen Bonobo-Gruppe gemacht wurden. Es wird nun wichtig sein herauszufinden, ob auch in anderen Bonobogruppen eine ähnliche Ungleichverteilung der Vaterschaft nachgewiesen werden kann.

[SJ]

Originalveröffentlichung:

Martin Surbeck, Kevin E. Langergraber, Barbara Fruth, Linda Vigilant, Gottfried Hohmann
Male reproductive skew is higher in bonobos than chimpanzees
Current Biology, 10. Juli 2017

Abbildung:

© Zanna Clay/ LuiKotale Bonobo Research Project

Kontakt:

Dr. Martin Surbeck
Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig
E-Mail: surbeck@eva.mpg.de
Tel.: +49 157 8760-966

Sandra Jacob
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig
E-Mail: jacob@eva.mpg.de
Tel.: +49 341 3550-122